

## Erfolgsgeschichte Raps

### Blühende Landschaften

*Der Rapsanbau kann in Deutschland auf eine einzigartige Erfolgsgeschichte zurückblicken. Wesentlichen Anteil am Siegeszug des Rapses hat die Pflanzenzüchtung, die sowohl hinsichtlich der agronomischen Eigenschaften als auch mit Blick auf die Produktqualität völlig neue Maßstäbe gesetzt hat.*

Bereits die alten Kulturen des Mittelmeerraums haben das Rapsöl für Beleuchtungszwecke benutzt. In Mitteleuropa wurde der Raps im späten Mittelalter in Kultur genommen. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war Rapsöl der wichtigste Brennstoff für Öllampen, bevor Petroleum im großen Maßstab eingeführt wurde. In der Folge erlebte der Rapsanbau in Deutschland ein ständiges Auf und Ab (siehe Tabelle). Mit der Liberalisierung der Einfuhr von Ölsaaten sank er in der Bundesrepublik Deutschland auf 9.500 ha im Jahr 1954.

### Qualitätsrapszüchtung bringt den Durchbruch

Danach beginnt die eigentliche Erfolgsgeschichte des Rapses. Zur Erhöhung des Selbstversorgungsgrades mit Ölsaaten in der jungen Europäischen Gemeinschaft wurde 1966, damals EWG, eine Marktordnung für Ölsaaten eingeführt. Dies ist der eigentliche Ausgangspunkt einer systematischen Qualitätszüchtung für Raps.

Schon 1974 konnte der Anbau in Westdeutschland auf erucasäurefreie Sorten (0-Sorten) umgestellt werden. Dies bedeutet, dass der Erucasäureanteil nicht mehr als 2 % des Gesamtfettsäuregehaltes betragen darf. Das neue erucasäurefreie Rapsöl wurde umgehend zu einem wertvollen

Margarine-Rohstoff, die negativen Eigenschaften der Rapsmargarine waren Vergangenheit.

Die Züchter arbeiteten bereits an der Doppelqualität, verbunden mit einer Absenkung des Glucosinolatgehaltes. Geringe Glucosinolatgehalte sind die Voraussetzung dafür, mehr Rapschrot (Pressrückstände bei der Ölgewinnung) in den Futtermitteln unterzubringen. Damit wird der Eiweißanteil im Raps zu einem hochwertigen Futtermittel, und die Rentabilität des Rapsanbaus entscheidend verbessert. Mit der Züchtung von Doppelqualitäts-Sorten, sog. 00-Sorten, erfolgte ab 1986 die Umstellung in der Praxis in Westdeutschland. Auch in der DDR wurde an der Qualitätsverbesserung der Rapsaat gearbeitet, allerdings eher mit dem Schwerpunkt, den Ertrag zu steigern. 1982 hatte die erste erucasäurefreie Sorte das Ertragsniveau des „Normalrapses“ erreicht, 1990 wurden die ersten 00-Sorten in der DDR zugelassen. 1992 beschränkte die EU-Kommission die Ausgleichszahlungen für Rapszüchter auf die Verwender von Sorten mit weniger als 25 µmol Glucosinolate pro Gramm lufttrockener Saat (9 % Feuchtigkeit).

### Stiftung Warentest: Rapsöl ist Spitze

Damit war Raps endgültig sowohl zu einem ernährungsphysiologisch hochwertigem Nahrungsmittel als auch wertvollem Futtermittel geworden. Erst kürzlich ist dem Rapsöl für die menschliche Ernährung von der Stiftung Warentest eine hervorragende Qualität zugesprochen worden. Heute ist Erucasäure im Rapsöl nur noch in Spuren enthalten und liegt weit unter der EU-Norm. Die Züchter arbeiten an einer weiteren Absenkung des Glucosinolatgehaltes. In verschiedenen Züch-

tungsprogrammen wird an der Optimierung der Fettsäurezusammensetzung des Rapses gearbeitet.

Mit der Entkopplung der Ausgleichszahlungen der Europäischen Union für Ölsaatenzüchter gehört die Qualitätspolitik der EU-Kommission für Raps der Vergangenheit an. Die Wirtschaft ist nun alleine für die Qualitätssicherung und -verbesserung verantwortlich. Der BDP setzt sich gemeinsam mit der Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP) und den übrigen Partnerverbänden für eine konsequente Weiterführung der Qualitätsanstrengungen ein.

Seit über 10 Jahren wird das Rapsöl parallel als nachwachsender Rohstoff genutzt. Mit Biodiesel hat der Raps eine Vorreiterrolle bei den biogenen Treibstoffen eingenommen. Zur Ernte 2005 wachsen 300.000 ha Raps auf stillgelegten Flächen für die Herstellung von nachwachsenden Rohstoffen heran. Die EU-Bestimmungen zur Steigerung des Anteils biogener Treibstoffe eröffnen eine interessante Perspektive.

### Ausblick

Mit über 1,3 Millionen ha zur Ernte 2005 wächst in Deutschland Raps auf einer Rekordanbaufläche heran, davon werden mehr als 50% mit leistungsfähigen Hybridraps bestellt. Moderne Methoden der Biotechnologie könnten das Sortenspektrum noch weiter bereichern. Dies wäre zweifellos im Interesse der deutschen Landwirte, die immer stärker dem globalen Wettbewerb ausgesetzt werden. Das politische Umfeld macht jedoch die Einführung einer gentechnisch verbesserten Sortengeneration in Europa kurz- und mittelfristig wenig wahrscheinlich.

Dieter Rucker



### Rapsanbau in Deutschland

Jahr	Deutschland/BRD ha	DDR ha
1850	350.000	
1913	13.000	
1918	200.000	
1933	5.000	
1944	304.000	
1954	9.500	143.000
1966	47.000	124.900
1974	121.000	130.100
1985	254.000	157.900
1995	973.900	
2000	1.077.806	
2001	1.138.000	
2002	1.297.000	
2003	1.265.700	
2004	1.279.100	
2005*	1.314.500	

\* Schätzung, nur Winterernte